

„Die Lebensqualität der Menschen ist ein Spiegelbild der Gesundheitsversorgung“

Interview mit Prof. Per-Ingvar Brånemark



Über 200 Experten der Zahnmedizin nahmen am ersten Brånemark-Symposium teil.

GÖTEBURG – Er ist der Entdecker der Osseointegration und eine Koryphäe der Dentalimplantologie: Prof. Per-Ingvar Brånemark. Auf einem Symposium, das nach ihm benannt wurde und Ende Oktober in Göteborg stattfand, hob Prof. Brånemark in einem Journalistengespräch die Bedeutung des Patienten hervor.

Was hat Sie zwischen 1965 und heute von den Entwicklungen im gesamten Bereich des Titanaufsatzes am meisten überrascht?

Prof. Per-Ingvar Brånemark: Dass es zwei Seiten gibt. Die eine ist, dass das primäre Objekt der Patient ist. Die andere Seite ist der Profit. Aber die Behandlung sollte keine Frage des Profits sein, sondern sie sollte lauten: Wie können wir die Lebensqualität des Patienten steigern? Es ist an der Zeit, etwas Neues einzuführen: Frag den Patienten. Was will er?

Wir sind in einer Situation, in der Millionen Menschen keine gute Lebensqualität haben. Obwohl die Möglichkeit besteht, sie ihnen zu geben, und das zu angemessenen Kosten. Wenn wir nach Südamerika, Indien oder China schauen, muss man sich dieser Situation bewusst werden. Wir sprechen über Ästhetik – okay. Gleichzeitig gibt es aber eine politische Verantwortung, die Aufmerksamkeit der Gesundheitsversorgung zu leiten. Die Frage der Lebensqualität sollte keine Profitfrage sein. Aber es wird schwierig werden, den Anspruch umzusetzen.



Prof. Per-Ingvar Brånemark

müssen auch für die nachkommenden Generationen handeln. Falls aber phantastische Ziele die Oberhand gewinnen, wird es in einer Katastrophe enden. Wir müssen bescheiden sein.

Das Problem ist doch aber, dass die Patienten nicht mit den Professoren kommunizieren. Die Patienten reden mit ihren Zahnärzten, und diese wiederum mit der Industrie. Wie können sie alle zusammenkommen?

Ja, das ist eine gute Zusammenfassung der Situation. Aber wenn man im Gesundheitssystem arbeitet, dann schaut man nicht auf den Bildschirm des Computers, sondern in die Augen des Patienten. Dafür hat man sich entschieden. Die Lebensqualität der Menschen ist ein Spiegelbild der gewährleisteten Gesundheitsversorgung. Patienten sind für uns alle da. Wir brauchen einfache Anwendungen in der Behandlung – darüber handelt das gesamte Symposium. ■

Erstes Brånemark-Symposium

GÖTEBURG – Über 200 Experten der Zahnmedizin nahmen am Symposium teil, der Ende Oktober in Göteborg stattfand. Der Name war Programm: die Tagung wurde bestimmt durch das Thema Osseointegration.

Prof. Brånemark eröffnete das Symposium und war die gesamte Zeit anwesend. Die Koryphäe der Dentalimplantologie erinnerte in seiner Rede, dass das Konzept Osseointegration sich in eine Art Philosophie und ebenso in eine Therapietechnik entwickelt hat. Prof. Brånemark betonte, dass die Zahnärzte und Ärzte die Patienten ins Zentrum ihrer Arbeit stellen sollen und dass nicht vergessen werden sollte, für wen die Gesundheitsversorgung geschaffen wurde: für den Patienten.

Im Zentrum des wissenschaftlichen Programms standen die Themen Basisforschung, Ökonomie, Lebensqualität und

zukünftige Entwicklungen. „Osseointegration war der wesentliche Durchbruch im 20. Jahrhundert in der oralen Therapie und bringt Mediziner unterschiedlicher Disziplinen zusammen, die sich sonst nie getroffen hätten“, sagte Dr. Daniel van Steenberghe aus Belgien, wissenschaftlicher Tagungsvorsitzender. „Ziel dieses Meetings ist es, die Kooperation für das Wohl des Patienten zu verstärken.“

Prof. Brånemark feierte in diesem Jahr seinen 80. Geburtstag. Der Forscher platzierte 1965 das erste moderne Implantat und entdeckte die Osseointegration, die auch für weitere medizinische Disziplinen wie der Orthopädie bahnbrechend war. Nobel Biocare unterstützte das Symposium. Der Wunsch Brånemarks ist es, das Symposium als neue Plattform des wissenschaftlichen Austausches zu schaffen. Die zweite Tagung soll 2011 stattfinden.



In Göteborg standen neben der Wissenschaft die Themen Lebensqualität und zukünftige Forschungsentwicklungen im Vordergrund.

ANZEIGE



Für Ihr Wertvollstes das Beste! TÖCHTER und SÖHNE der Zahnärzte/-innen studieren an der

Danube Private University (DPU)

DIPLOM-STUDIUM ZAHNMEDIZIN ZUM DR. MED. DENT.

Master of Science Fachgebiet (M.Sc.)



Die erste Studiengruppe der DPU startete am 21. September 2009.

Das Dental Excellence-Studium ist vom Praxen sich mit „State of the Art“ bei den Österreichischen Akkreditierungsrat (ÖAR) Patienten auszeichnen.

akkreditiert, europaweit anerkannt, entspricht voll in allen Punkten den europäischen Bildungsrichtlinien.

Mit besonders praxisorientierter Betreuung durch hoch angesehene Wissenschaftler, von 2.000 universitär weitergebildeten praktizierenden Zahnärzten/-innen evaluiert, wird höchster Bildungsanspruch erfüllt. Die Danube Private University (DPU) bildet junge Studierende



In landschaftlicher Schönheit der UNESCO Weltkulturerberegion „Wachau“, vor den Toren der Metropole Wiens, bietet das Studieren in kleinen Gruppen Geborgenheit und Sicherheit, erfüllt kulturelle Ansprüche, junge Menschen aus vielen Ländern Europas und der Welt finden an der Danube Private University (DPU) inter-

kulturellen Austausch.

Mit unseren Professoren/-innen auf dem Weg zur internationalen Spitze.

(Nächster Studienstart SS 15. März 2010, Aufnahmeprüfung ab 27. November 2009 möglich.)

Interessenten wenden sich bitte an die **Danube Private University (DPU)**

Dr.-Karl-Dorrek-Straße 23 • Campus West • A-3500 Krems an der Donau
Tel.: +43-(0) 27 32/7 04 78 • Fax: +43-(0) 27 32/7 04 78-70 60
Info@DP-Uni.at • www.DP-Uni.ac.at

FAXANTWORT

+43-(0) 27 32/7 04 78-70 60

oder per Post an

Danube Private University (DPU)
Dr.-Karl-Dorrek-Straße 23
Campus West
A-3500 Krems an der Donau

Bitte senden Sie mir Informationsmaterial.

Bitte nehmen Sie zwecks weiterführender Informationen mit mir Kontakt auf (Zutreffendes bitte ankreuzen bzw. ausfüllen).

Name, Vorname

Adresse

Telefon

E-Mail

Unterschrift

OM | DTG 12/09



Daniel Zimmermann, Dental Tribune-Redakteur, nahm am Journalistengespräch mit Prof. Brånemark teil.